

Ausfahrt Extrem

Die Geschichte des Team 96 „Münchner Sternen Karawane“ oder in 3 Wochen von Oberstaufen (Allgäu) nach Aman in Jordanien

Teil 2 (vom Start in Oberstaufen bis zur Fähre nach Israel)

Der Start in Oberstaufen (Allgäu):

Am 03.05.2014 war es nach all der Vorbereitung endlich soweit, es ging los. Oberstaufen befand sich im Ausnahmezustand. Der idyllische Ort im Allgäu mit ca. 7.250 Einwohnern wurde von 333 Fahrzeugen mit 666 Rallye-Teilnehmern und einer nicht bekannten Zahl von Freunden und Besuchern überschwemmt. Der Start der Fahrzeuge am Morgen über die Startrampe mit der Vorstellung der Teams zog sich hin bis in den frühen Nachmittag.

Was da nicht alles für Fahrzeuge am Start angetreten waren! Zu den Highlights zählten sicherlich zwei komplett ausgestattete Feuerwehrfahrzeuge, u.a. das des Teams 34 „Sandmänner“.

Die erste Aufgabe bestand bereits darin, die richtige Route zum Ort der Übergabe des ersten Roadbooks anhand einer kleinen Chinesenrallye zu finden. Dort waren dann weitere Aufgaben zu absolvieren, wie z. B. auf Zeit 4 Reifen zu wechseln.

Dann ging es für uns endlich auf die Straße, Jordanien wir kommen! Wir hatten uns vorgenommen, am ersten Tag noch möglichst weit zu kommen und so fuhren wir bis ca. 1:30 Uhr nachts. Wir übernachteten direkt an der Straße auf einem Parkplatz einer Supermarktkette kurz vor Wien.

Der nächste Tag führte uns durch Ungarn, vorbei am Plattensee, Richtung Szeged mit dem Ziel Timisoara in Rumänien. Bei der Durchquerung Rumäniens am nächsten Tag hatten wir dann auch schon die erste Panne. Da in manchen Ländern Straßen neu geteert werden, indem man auf den alten Straßenbelag einfach eine neue Schicht aufsetzt, ist der Seitenstreifen nach der dritten oder vierten Schicht mit Stufen bzw. Absätzen von 30 - 50 cm versehen. Wenn man dann dem Straßenrand zu nahe kommt, rutscht das Fahrzeug einfach seitlich von der Straße und liegt mit einem Großteil des Unterbodens auf der Straße - wie ein gestrandeter Wal. So ist es uns hier auch ergangen und unsere Sandbleche, die wir eigentlich erst



in der Wüste verwenden wollten, kamen so bereits zum ersten Einsatz. Das kleine Malheur war aber bereits nach 15 Minuten ohne bleibende Schäden behoben.

Am nächsten Morgen überquerten wir dann die Donau und unser Weg führte uns an die bulgarische Schwarzmeerküste. Geplant hatten wir, nachdem wir bisher eigentlich nur Auto gefahren

waren, einen Badenachmittag am Schwarzen Meer einzulegen. Aber wie heißt es so schön: „Meistens kommt es anders als man denkt“. Nur ca. 20 KM vor unserem Etappenziel wurde eine extrem hohe Bodenwelle einem unserer 124er Kombis zum Verhängnis. Der hintere Hydraulikdämpfer der Niveauregulierung war defekt. Der Dämpfer wurde so





beschädigt, dass wir eine Notreparatur vornehmen mussten. Auf bulgarische Art natürlich!

Nachdem die ehemalige Mercedes Vertretung keine passenden Teile zur Verfügung hatte, wurde die Hydraulikleitung mit einer Kugel im Konus abgedichtet und in die Feder vier Gummis für eine zusätzliche Dämpfung geklopft. Da die Notreparatur sicher nicht bis zum Ziel in Jordanien gehalten hätte, mussten wir uns etwas anderes überlegen. Die benötigten

Federbeine lagen ja schließlich ausgebaut in München und nicht wie der Rest unserer Ersatzteile in den Fahrzeugen.

Also folgte ein Anruf in München mit dem „Hilferuf“, diese (die Federbeine) zu verpacken und beim ADAC in München abzuliefern. Fleißige Helferlein setzten dann alle Hebel in Bewegung und schickten uns die notwendigen Teile mit Hilfe des ADAC per Luftfracht direkt nach Istanbul. Einen großen Dank an dieser Stelle an unsere privaten Helfer!

Mit der bulgarischen Version eines Dämpfers konnten wir unsere Fahrt nach Istanbul immerhin fortsetzen, wo wir am nächsten Tag am Sultan Ahmet Park direkt im Zentrum von Istanbul im Zeltlager der Rallye ankamen. Für uns stand jedoch bereits fest, Istanbul muss an einem anderen Tag erobert werden, der Einbau des Federbeins stand an, eigentlich keine große Sache. So sollte die Reparatur direkt auf dem Sultan Ahmet Park erfolgen, was sich jedoch schwieriger gestaltete als geplant.

Die größte Herausforderung vorab war jedoch, die im Cargo-Bereich des Flughafens Istanbul liegenden Ersatzteile aus dem Zoll zu bekommen.

Zum einen war eine Bestätigung einer Werkstatt erforderlich, dass das gelieferte Teil in der Türkei nicht zu bekommen sei. Dieses hatten wir dankenswerter Weise vom Organisationskomitee zusammen mit einem Schreiben des Türkischen Ministers für Sport bereits erhalten. Frohen Mutes machten Joachim und ich uns auf den Weg zum Flughafen und hatten relativ zügig das richtige Büro von DHL gefunden. Dort erhielten wir die Dokumente für unsere Sendung mit dem Hinweis, uns ins Nebengebäude zum Zoll zu begeben und dort als erstes das genannte Schreiben des Ministers vorzulegen.



Das ging schon mal flott! Dort angekommen, kam ein freundlicher Türke, der gebrochen Englisch sprach, auf uns zu und fragte, ob er uns helfen könne. Das haben wir natürlich dankend angenommen und schon ging es ins erste Büro. Verwundert waren wir allerdings darüber, dass unsere sehr freundliche Verabschiedung von dem „Beamten“ nur mit einer lapidaren Handbewegung erwidert wurde. Was wusste er, was wir nicht wussten? Von nun an ging es von Büro zu Büro – frei nach

Karl Valentins Version „Buchbinder Wanninger“. Nachdem wir insgesamt ca. 25 Räume betreten und wieder verlassen hatten und bei denselben Ansprechpartnern teilweise sogar drei bis vier mal vorgesprochen hatten, erklärte sich die flüchtige Verabschiedung. Schließlich wussten ja alle Beteiligten, außer uns, dass wir noch öfter vorbeikommen würden. Schlussendlich hielten wir fünf Minuten vor Schalterschluss, dank der Unterstützung unsers türkischen Freundes, unsere Teile in

den Händen.

Zum anderen stellte sich die Notreparatur mit der Kugel als Fehler heraus. Die Kugel saß so fest im Konus der Hydraulikleitung fest, dass der Druck der Hydraulikleitung nicht ausreichte, um sie herauszubekommen. So blieb uns nur übrig, die Reparatur in eine Werkstatt mit Hebebühne zu verlegen. Nach kurzer Suche wurden wir sehr herzlich in einer kleinen Opel-Werkstätte aufgenommen, die ganz selbstverständlich eine Hebebühne für uns freimachte und uns das nötige Werkzeug, vor allem eine Flex, zur Verfügung stellte.

Unserem Schraubergenie Michael gelang es dann, mit der Flex das ca. fünf Millimeter große Kügelchen teilweise abzuflexen und letztendlich zu entfernen, ohne den Konus zu beschädigen. Diese „Operation“ wurde von den türkischen Mitarbeitern natürlich interessiert verfolgt, so dass an reguläres Arbeiten in der Werkstatt nicht mehr zu denken war.

In den nächsten Tagen durchquerten wir dann einen Großteil der Türkei von Westen über Ankara, Corum, Tokat, Niksas, Ordu bis nach Van im Osten.

Von Corum nach Tokat hatten die Türken für uns eine perfekt ausgeschilderte Route mit toller Offroad-Strecke organisiert. In fast allen Orten gab es Veranstaltungen und Feste mit traditio-







neller Folklore und fast immer mit der regionalen politischen Prominenz. In Corum hatten sogar behinderte Kinder extra für uns einige Lieder u.a. „Freude, schöner Götterfunken“ in Türkisch einstudiert. Ein bewegendes Erlebnis. Sehr schade, und für uns völlig befremdlich, fanden wir, dass ein großer Teil der Rallye-Teilnehmer den Aufführungen fern geblieben ist. So etwas gehört sich einfach nicht!

Für mich eine der reizvollsten Regionen ist Van. Van ist am wunderschönen Vansee auf 1.719 m Höhe gelegen und liegt unweit der Grenze zum Iran. Der Vansee ist mit 3.740 km² der größte See der Türkei. Um einmal die Größenverhältnisse vor Augen zu führen: Der Vansee ist flächenbezogen etwa das Siebenfache unseres Bodensees! Eine weitere Besonderheit ist sicherlich auch der hohe pH-Wert von 9,8 und der mit 2,27% hohe Salzgehalt (Soda & Kochsalz). Die Salze werden zur Herstellung von Waschmitteln genutzt, man kann im See also seine Wäsche und sich selbst waschen - ohne Waschmittel-. Dies haben wir natürlich direkt ausgenutzt!

Unser Türkeiaufenthalt endete nach einer Vielzahl von herzlichen Begegnungen, verbunden mit einer nicht zählbaren Menge an Chai (Schwarzer Tee), mit den Einheimischen und jede Menge Kilometer durch beeindruckend schöne Landschaften in Iskenderun, wo wir uns von unseren Fahrzeugen erst einmal trennen mussten. Die Fahrzeuge nahmen die Fähre nach Haifa. Wir hingegen das Flugzeug nach Tel Aviv. Aber hierzu mehr im letzten Teil unseres Ausfahrtberichtes.

Auf bald in Tel Aviv !

*Ralf Nehring
RT80 München*

